

Das Würmtal

Redaktion: Tel. (0 89) 8 93 56 59-0 | wuertmal@merkur.de

Anzeigen & Zustellung: Tel. (0 89) 53 06-222

FREITAG, 31. MÄRZ 2023

Landkreis München Göbel: „Das ist schlicht verantwortungslos“

An der dritten Runde der Tarifverhandlungen für den öffentlichen Dienst in Potsdam ab Montag war auch der Münchner Landrat Christoph Göbel auf Arbeitgeberseite als Vertreter des Landkreistags beteiligt. Dass die Gewerkschaften trotz Bewegung beider Seiten den Verhandlungstisch ohne Einigung verließen, kommentierte der Landrat jetzt mit deutlichen Worten: „Es wäre der teuerste Abschluss aller Zeiten geworden. Doch 3000 Euro steuer- und abgabenfreie Zahlung an alle Beschäftigten, 8 % Lohnerhöhung und mindestens 300 Euro monatlich (dadurch durchschnittlich rund 9,5 %, in den unteren Entgeltgruppen sogar deutlich über 10 % mehr Gehalt) haben den Gewerkschaften nicht gereicht“, schrieb Göbel auf Facebook. Obwohl die Arbeitgeber insgesamt mehr Geld geboten hätten, als das Volumen der Gewerkschaftsforderungen überhaupt ausgemacht habe, hätten die Gewerkschaften den Verhandlungstisch verlassen und die Tarifverhandlungen einseitig für gescheitert erklärt. Christoph Göbel: „Das ist schlicht verantwortungslos und zeigt, dass es wohl überhaupt keinen Willen zum Abschluss für die Beschäftigten im Öffentlichen Dienst gab.“ ms

Würmtal Gewinner der Musical-Karten

Die Gewinner unserer Verlosung von je zwei Eintrittskarten für das Musical „Rock of Ages“ im Deutschen Theater am Ostermontag, 10. April, stehen fest. Je zwei Eintrittskarten gehen an: Katarina Lippert aus Martinsried, Claudia Diwis aus Gräfelfing, Michel Benour aus Lochham, Helga Senft aus Krailling und Elisabeth Rudolph aus Planegg. Wir wünschen viel Vergnügen. Die Karten werden per Post zugesandt. Wer kein Glück hatte: Karten ab 39 Euro gibt es unter 55 23 44 44 oder bei München Ticket. mm

Zitat des Tages

„Ich danke den Hausmeistern, dass Sie einen Tisch weniger aufgestellt haben, wir es heute alle kuschelig haben und nicht frieren müssen.“

Bürgermeister Harald Zipfel zu Beginn der Sitzung am Dienstag, bei der die Gemeinderäte aller Fraktionen enger zusammenrücken mussten. de

Zahl des Tages

11 503
Einwohner hatte Planegg zum 31. Dezember 2022, 118 mehr als ein Jahr zuvor. Der Anteil der Bürger mit Migrationshintergrund wuchs in 2022 um zwei Prozent auf 23 Prozent. Das liegt laut Bürgermeister Hermann Nafziger vor allem an aus der Ukraine Geflüchteten, wie er auf der Bürgerversammlung erläuterte (siehe auch Bericht rechts).

Osternester-Suche

Aktion für Kinder soll Ortsmitte beleben

Neuried – Wo ist mein Osternest? Auf die Suche danach begeben sich derzeit 100 Buben und Mädchen in Neuried. Die Osternest-Aktion haben Wirtschaftsförderin Meike Petro und örtliche Einzelhändler ins Leben gerufen. Für die Teilnahme wurden an Kindergärten und der Grundschule Anmeldekarten verteilt, wobei die ersten 100 Bewerber zum Zug kamen. Wer leer ausging, werde auch ein „kleines Schmankerl“ erhalten, versprach Bürgermeister Harald Zipfel in der Gemeinderatssitzung am Dienstag.

Die 100 Osternester sind auf die Schaufenster von insgesamt zehn Neurieder Geschäften verteilt – zunächst ohne Namensschilder. Die werden seit dieser Woche den Nestern erst nach und nach zugestellt. Und so müs-

sen die Kinder immer wieder einem Blick in die Schaufenster werfen, ob sich ihr Nest dort befindet. Möglichst mit ihren Eltern, denn Ziel der Aktion sei es, den Einzelhandel und die Ortsmitte zu beleben, sagt Wirtschaftsförderin Meike Petro.

Süßigkeiten, Bücher und Ausstechformen

Ihre Osternester, die Gemeinde und Einzelhändler mit Süßigkeiten, Pixi-Büchern, Ausstechformen und anderen Kleinigkeiten bestückt haben, können die Kinder ab Ostersonntag in den Geschäften abholen. Aufgrund des Erfolgs der Aktion erwägt Zipfel, diese kommenden Jahr zu wiederholen, dann mit 150 Osternestern. de



Stellten das Osternester-Gewinnspiel vor: Neurieds Wirtschaftsförderin Meike Petro (l.) und Bürgermeister Harald Zipfel (r.) mit (v.l.) Jessica Walther, Sabrina Kogel, Christian Wamsler und Nicola Wamsler, die die Namen der Gewinner aus der Loschachtel ziehen durften. FOTO: MICHAEL SCHÖNWÄLDER

Therapeuten widersprechen Reitverein

Auch nach dem Krisengespräch des Gräfelfinger Gemeinderates beim Reitverein Würmtal vor einer Woche sind offenbar nicht alle Missverständnisse ausgeräumt: Der Freundeskreis Therapeutisches Reiten München e.V. widerspricht einer Darstellung des Vereinsvorsitzenden Willi Ostler entschieden.

VON MARTIN SCHULLERUS

Gräfelfing – Wann immer der Gräfelfinger Gemeinderat in den vergangenen Jahren dem Reitverein Geld für Schulferde zur Verfügung stellte, verband das Gremium damit mehr oder weniger explizit die Erwartung, dass diese Pferde auch beim therapeutischen Reiten im Verein zum Einsatz kommen und dieses Angebot substanzial unterstützen oder gar ermöglichen. Für manche Gemeinderäte war dies sogar ein ent-

scheidender Grund, den teils hohen fünfstelligen Zuschüssen zuzustimmen.

Nach einem Merkur-Bericht über die Differenzen zwischen Reitverein und Gemeinderat meldete sich nun der Freundeskreis Therapeutisches Reiten München e.V. zu Wort, der als langjähriger Kooperationspartner beim Reitverein Würmtal das therapeutische Reiten anbot. In diesen mehr als zwanzig Jahren von 1999 bis 2021 seien dem Freundeskreis „nie Schulferde zur Verfügung gestellt worden“, schreibt Vorsitzende Stephanie Tetzler in einem Brief an die Redaktion. „Obwohl wir während dieser Jahre aus Mangel an geeigneten Pferden mehrfach um die Zur-Verfügung-Stellung von Schulpferden bat, wurde dies vom Vorstand und dem zuständigen Reitlehrer immer abgelehnt“, so Tetzler. Das therapeutische Reiten sei also stets nur durch Privatpferde von Einstellern möglich gewesen und anfangs durch ein Pferd,



Therapeutisches Reiten gibt es beim Reitverein Würmtal in Gräfelfing seit 2021 nicht mehr. Über die Gründe dafür und den Einsatz von Schulpferden gehen die Meinungen stark auseinander. FOTO: FÖRDERVEREIN THERAPEUTISCHES REITEN

das dem Freundeskreis gehörte, der dafür dem Reitverein reguläre Einstellgebühren bezahlte. Nur im Jahr 2005 und 2006 habe der Reitverein ein Pferd zur Verfü-

gung gestellt, das ihm unter dieser Auflage gespendet worden sei.

Spätere Gespräche über den Einsatz eines Schulpferdes im therapeutischen Rei-

ten seien an der Höhe der Nutzungsentschädigung gescheitert, die der Reitverein vom Freundeskreis dafür verlangt hätte.

Auch der Aussage des Reitvereinsvorsitzenden Willi Ostler, der Freundeskreis sei mit der Corona-Zwangspause nicht zurechtgekommen und habe „beleidigt gekündigt“, widerspricht Tetzler. „Bei unserer Kündigung spielten keineswegs persönliche Animositäten oder Ähnliches eine Rolle.“ Tatsächlich seien jedoch selbstständig arbeitende Therapeuten in existenzielle Not gekommen. Tetzler: „Obwohl ab Frühjahr '21 in allen umliegenden Reitbetrieben wieder normal gearbeitet werden konnte, sah der Reitverein Würmtal keine Möglichkeiten, uns unsere Therapiezeiten (ursprünglich Montag von 12 bis 16 Uhr und Dienstag von 12 bis 15 Uhr) wieder einzuräumen.“ Weil die Therapeuten sich daher gezwungen sahen, ihren Lebensunterhalt auf andere Weise zu verdienen, habe der

Freundeskreis die Kooperation mit dem Reitverein kündigen müssen. Stephanie Tetzler: „Dies war der einzige Kündigungsgrund.“

Bei dem Besuch der Gemeinderäte vor einer Woche stellte der Vorstand den Jugend- und Schulbetrieb vor und erläuterte, wie schmerzlich der Flächenverlust an Koppeln durch die geplanten Geothermie-Bohrungen sei. Bei einem Rundgang sahen die Gemeinderäte auch die Flächen, die durch Verfüllen des Springplatzes zu Ersatzkoppeln werden sollen. „In bilateralen Gesprächen konnten einige Fragen geklärt werden“, so Bürgermeister Peter Köstler. Der Wunsch des Reitvereins, angrenzende Flächen zugesprochen zu bekommen, sei kurzfristig nicht umsetzbar. Eine der angedachten Flächen sei die verfüllte Schneidergrube – ein Biotop, dem Pferde nachhaltig schaden würden. Die andere Fläche, die Übungsfläche des Hundevereins, sei an diesen verpachtet.

Wohnungen und Klima Chefsache

Hermann Nafziger gibt auf Planegger Bürgerversammlung Ausblick auf zweite Hälfte seiner Amtszeit

Planegg – Die Planegger haben sich am Mittwoch auf der Bürgerversammlung im Kupperhaus nur spärlich sehen lassen. Von den rund 60 Besuchern gehörten zwei Dutzend Gemeindeverwaltung oder Gemeinderat an. Bürgermeister Hermann Nafziger nutzte den Abend, um einen Ausblick auf die zweite Hälfte seiner Amtszeit zu geben.

Ende April ist Nafziger (CSU) drei Jahre im Amt, im Frühjahr 2026 stehen wieder Kommunalwahlen an. „Ich habe mir etwas vorgenommen für die nächsten Jahre“, erklärte er. Zwei Projekte sieht er in den kommenden drei Jahren als „Chefsache“ an: die Schaffung von Wohnraum und Planeggs Beitrag im Kampf gegen den Klimawandel.

„Besonders bedrückend ist die Wohnungssituation“, so Nafziger. Im vergangenen Herbst wurde eine neue gemeindeeigene Wohnanlage an der Münchner Straße mit 16 Wohnungen für Haushalte mit niedrigem Einkommen bezogen. Auf demselben

Grundstück geht es gleich weiter: Die maroden Häuser Münchner Straße 13 bis 15 sind inzwischen leer, etliche der Bewohner zogen in die beiden Neubauten um (wir berichteten). Nach dem Abriss der alten Häuser sollen nun für 7 Millionen Euro 15 weitere günstige Wohnungen entstehen. Der Baubeginn ist für 2024 geplant.

Das dürfte in Anbetracht des Wohnungsdrucks ein Tropfen auf den heißen Stein sein. Mehr Potenzial bietet das Bahnhofsareal. Die Gemeinde Planegg konnte Ende Februar das 13 500 Quadratmeter große Heide-Volm-Grundstück auf der Südseite des Bahnhofs erwerben. Im Norden gehören der Gemeinde bereits etliche Flächen, neuerdings auch die Pension Elisabeth an der Hofmarkstraße Ecke Germeringer Straße. Insgesamt sind es nun 30 000 Quadratmeter, die die Gemeinde neu überplanen kann. „Wir haben eine einmalige Chance bekommen. Hier muss Wohnraum entwickelt werden“, sagte Nafziger



Standen auf der Bürgerversammlung Rede und Antwort (v.l.): Feuerwehrkommandant Martin Heizer, Bürgermeister Hermann Nafziger, Polizeihauptkommissar Benedikt Dobmeier und die stellvertretende Landrätin Annette Ganssmüller-Maluche. Die Zuschauerreihen blieben am Mittwoch licht gefüllt. FOTO: MICHAEL SCHÖNWÄLDER

und kündigte „in einigen Wochen“ eine Klausur des Gemeinderats zu dem Thema an. Er wolle dem Gremium nicht vorgreifen, das über die Art der Bebauung entscheidet. „Aber ich weiß, was ich nicht will: Ich will nicht, dass dort ein neues Freihaus entsteht. Es muss dort etwas ent-

stehen, was zu uns passt, was den Ort nicht überfordert.“ Dafür gab es Applaus. Zudem bezog sich einer der wenigen Bürgerbeiträge auf das neue Bahnhofsareal, besser gesagt auf Heide-Volm-Grundstück. Manfred Sorge sagte: „Uns liegt am Herzen, dass der Biergarten, dieses Kleinod,

diese Oase, erhalten bleibt.“ Versprechen wollte Nafziger dies nicht, er ließ jedoch anklingen, dass er sich eine Gastronomie vorstellen kann.

Auch bei den Energie Themen hat er einiges vor. Die Ergebnisse der von ihm in Auftrag gegebenen Standortanalyse für Windkraftanla-

gen im Außenbereich seien eingetroffen. „Sie hat tatsächlich ein gewisses Potenzial gesehen.“ Anfang Mai stellt das beauftragte Ingenieurbüro die Studie im Gemeinderat vor. Außerdem sei er „mit allen Geothermiebetrieben im Umfeld im Gespräch“. Zurzeit werde eine Studie aus dem Jahr 2009 zur Fernwärme überarbeitet, um das Potenzial zu ermitteln und den Betreibern die aktualisierten Zahlen zur Verfügung stellen zu können. „Mein Ziel ist, dass wir in Planegg alles, was geht, mit Geothermie versorgen.“

Wenig Konkretes konnte der Bürgermeister auf die Frage nach dem Verbleib der Polizeiinspektion in Planegg sagen. Er sei zuversichtlich, dass es in absehbarer Zeit eine Lösung geben werde. Und für den von Peter Sties gewünschten Ausbau des Glasfasernetzes ist die Gemeinde der falsche Ansprechpartner. Allerdings, so Bauamtsleiter Andreas Löbe, hätten Netzbetreiber angekündigt, tätig zu werden. nik